Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 61-62 (1987-1988)

Heft: 1: Sagen aus dem Fricktal

Artikel: Sagen aus dem Fricktal

Autor: Fricker, Traugott / Müller, Albin

Kapitel: Schupfart

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747132

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schupfart 347 Der Schimmel auf dem Betberg und am Webrichgatter

Auf dem Betberg zwischen Wegenstetten und Schupfart hatten nach der Sage die Römer vor Zeiten zwei Heerlager, eines auf dem Berg und eines im Dell. Später lag dort eine Stadt. Über ihre Trümmer läuft nachts ein Schimmel. Er ist einbeinig und trägt einen Menschenkopf. Ein hagerer Reiter in einem blutroten, wehenden Mantel und langen fliegenden Haaren sitzt auf ihm. Aus den Wäldern des Tiersteinberges braust die Erscheinung daher und fährt sausend und tosend vorüber. Wehe dem Menschen, der in die Bahn des Gespenstes hineingerät! Er wird erbarmungslos überkugelt und in den Strassengraben geworfen. Selbst der stärkste Mann kann ihm nichts anhaben, und will man es belästigen, so schleudert es einem allerlei Schlimmes und Wüstes aus der Zukunft ins Gesicht.
Das Gespenst ist der Geist eines Reiters, der allnächtlich Meldungen zwischen den beiden Römerlagern zu überbringen hatte und dabei den Tod fand.
Auch am Webrichgatter, in der Nähe, wird zu Zeiten ein reiterloser Schimmel gesehen, der lautlos über die Wiesen rennt.

348 Die römische Stadt auf Betberg

Auf dem Betberg lag früher eine römische Stadt. Ebenso war auf dem nahen Herrenrain bei Schupfart eine römische Anlage. Einst in Kriegszeiten, als der Herrenrain von Feinden belagert wurde, eilten die Bewohner von Betberg ihren bedrängten Nachbarn zu Hilfe. Kaum hatten sie ihre Stadt verlassen, so erstürmte eine weitere feindliche Abteilung mit wenig Mühe den Betberg, raubte und plünderte und steckte schliesslich die Häuser in Brand. Als aber die Krieger am Herrenrain das Feuer aus ihren Dächern lodern sahen, liessen sie entmutigt ihre Waffen sinken, die sie zur Befreiung ihrer Nachbarn so mächtig geschwungen hatten, und bald war auch Herrenrain im Besitze des Feindes. Das war das Ende der römischen Siedelung auf Betberg.

349 Graf Hirmiger besiegt die Ungarn

Im zehnten Jahrhundert überschwemmte das wilde Reitervolk der Ungarn fast Jahr für Jahr die deutschen Lande. So kamen sie auch an den Rhein. Nachdem sie St. Gallen und Reichenau geplündert, lagerten sie sich vor dem damals auf einer Rheininsel gelegenen Kloster Säckingen. Da sie keine Fahrzeuge hatten, gelang es ihnen vorderhand nicht, hinüberzukommen.
Damals herrschte im Fricktal Graf Hirmiger. Auf dem sogenannten Herrenrain gegenüber der heutigen Dorfkirche in Schupfart soll seine Burg gestanden haben. In aller Stille liess er die Fricktaler Bauern aufbieten. In der Gegend von Hermenstal war der Sammelpunkt, und von dort brach er mit den Seinigen durch das

Burstel hervor. Es war Nacht, und alles im feindlichen Lager schlief. Beim Vorrükken liess der Graf die brennenden Fackeln in irdenen Krügen und Töpfen verbergen und diese dann vor den ungarischen Zelten unter gewaltigem Kriegsgeschrei plötzlich zerschlagen. Das Geklirr und Gekessel der zersplitternden Gefässe, die plötzlich erleuchtete Nacht, das irre Fackellicht in aberhundert erhobenen Händen trieben den erschreckten Feind, der sich einem gewaltigen Heer gegenüber vermutete, in eilige Flucht. Von diesem Geräusche wurde die ganze Gegend später die Rüschelen geheissen.

350 Der Pudelhund

Von der Bühlmatt zu Schupfart kommt in gewissen Nächten ein gespenstisches schwarzes Tier dahergelaufen. Bald glaubt man, es sei ein Hund, dann scheint es wieder wie eine schwarze Katze. Immer auf dem gleichen Weg huscht es durchs Dorf und verschwindet beim letzten Haus plötzlich im Bache. Weithin hört man dann ein lautes Spritzen und Plätschern. Das ist der Pudelhund oder der Bachpflätschi, wie er von einigen genannt wird. Sein Erscheinen verkündet Unwetter.

351 Die Rindelemoor

Vor vielen Jahren kehrten einmal zwei Schupfarter Bauern in später Nachtstunde von Obermumpf her heim. Auf einmal stiess der eine den andern in die Seite: «Hörst du die Sau, die hinter uns faucht und grunzt?» Doch der Befragte konnte mit bestem Willen nichts bemerken. Nun fing der andere an, aus Leibeskräften zu fluchen und stiess mit dem Schuh nach dem Untier. Es war alles vergebens, er konnte es nicht verscheuchen. Bei den ersten Häusern verschwand das Ungetüm. Der Mann aber fiel von der Stunde an in ein hitziges Fieber, und sein Körper schwoll an. Als er nach vielen Wochen wieder aufstehen konnte, war sein rechtes Bein steif und blieb es seiner Lebtag.
Das war die Rindele- oder Rochelenmoor, ein heisshungriges, grunzendes Schwein, das zwischen Schupfart und Obermumpf sein Unwesen trieb.

352 Der Marcher am Tiersteinberg

Beim Marchen oder Marksteinsetzen sind immer beide Landeigentümer dabei, sonst geht es ungerecht zu. Wer im Wald oder Feld Grenzsteine eigenmächtig versetzt, begeht ein schweres Unrecht und findet nicht einmal im Grabe seine Ruhe. In Schupfart wird hierüber folgende Geschichte erzählt:
Einst im Herbst gingen zwei Burschen aus dem Dorf auf den Tiersteinberg, um Eibenstämmchen zu schneiden für Geisselstecken. Als sie die Berggasse herun-

terstiegen, zog von der Farnsburg her ein schweres Gewitter über das Tal. Blitze gleissten, und der Donner rollte. Da hörten die beiden plötzlich einen schaurigen Ruf, der oberhalb der Sandgrube aus dem Boden heraustönte: «Haue!». Beim erneuten Aufleuchten eines Blitzes gewahrten sie einen Markstein in der Nähe einer mächtigen Tanne, der unheimlich zu wackeln begann. «Haue!» brüllte es zum zweiten- und drittenmal aus der Tiefe hervor. Angsterfüllt rannten die beiden Burschen über Stock und Stein dem Dorfe zu. Daheim erzählten sie Vater und Mutter von ihrem gruseligen Erlebnis. Auch der Pfarrer wurde in Kenntnis gesetzt. Dieser riet den beiden, sie sollten abends zur Betzeit in den drei höchsten Namen eine Rüthaue an den Ort legen, wo sie die Stimme gehört hätten. Dies geschah. Als sie sich am folgenden Abend wieder zur Stelle fanden, lag die Haue beim Markstein, dieser aber stand nun wohl zwei Meter seitlich vom alten Platz. Im Halm oder Hauenstiel aber waren zwei Handabdrücke schwarz eingebrannt. Der Markstein sass fest und wackelte nicht mehr, und die unheimliche Stimme liess sich nicht mehr vernehmen. Der Marcher hatte seine Ruhe gefunden.

Anmerkungen

347 FS 56, nach R. II/27, der noch berichtet, auf Betberg sei eine Stadt untergegangen, zu der eine lederne Brücke geführt habe; der Volksglaube sehe nachts ein Ross darüber weglaufen. Vgl. Nr. 314 (Wegenstetten) und die dazu gehörenden Anmerkungen, ebenso Nr. 348.

348 Mdl. Überlieferung aus Schupfart. Siehe Erb, Hans: Bericht über die Ausgrabungen vom Herbst 1932 im Bereich der römischen Villa auf Betberg, Gemeinde Schupfart. In: «Vom Jura zum Schwarzwald» 7/1932, S. 66.

349 FS 140, nach R. II/252. Siehe die Anmerkungen zu Nr. 228 (Rheinfelden).
Burstel, LK 1068 (Frick) 1982: Buchstel.
Neuerdings wird die Ansicht vertreten, dass auf Grund von Ekkehards Ortsbeschreibung sich Hirmigers Lauerstellung auf der Mumpferfluh befand, das Gefecht selbst im westlichen Sisslerfeld (Unterfeld/Breitenloo) stattfand. Siehe Jürg Schneider, Die Grafen von Homberg, in: Argovia, Bd. 89, 1977, S. 202, Anm. 3.

350 FS 56, nach R. II/37, auch mdl. Überlieferung. Vgl. Nr. 33 (Kaisten), Nr. 157 (Wölflinswil), Nr. 254 (Magden), Nr. 297 (Hellikon), Nr. 337 (Obermumpf).
Bachpflätschi, siehe Anm. zu Nr. 33 (Kaisten).

351 FS 56 f., nach R. I/100.
Rindele, Flur zwischen Obermumpf und Schupfart.
Rochelenmoor, auch anderwärts in Sagen erwähntes gespenstiges Mutterschwein, das durch die Lüfte jagt, wobei man sein Grunzen oder «Rochelen» vernimmt. Da und dort übertragen auf die vor dem Herdfeuer stehende Kaffeekanne mit brodelndem Inhalt.

352 FS 57, mdl. Überlieferung aus Schupfart. Vgl. Nr. 75 (Oberhofen).
Haue: Hacke. — Reuthaue: Hacke, die man zum Reuten (Roden) brauchte.